
ARCHÄOLOGIE

Otar Žaparize

Aleksandre Žavaxišvili 1917 - 1997

Überraschend starb kurz nach seinem achtzigsten Geburtstag Professor Aleksandre Žavaxišvili an seinem Schreibtisch im Museum, während er Ausgrabungsfunde der letzten Jahre bearbeitete. So hat er sein ganzes Leben bis zur letzten Minute der Erforschung der Geschichte Georgiens gewidmet.

Aleksandre Žavaxišvili, Mitglied der Georgischen Akademie der Wissenschaften, wurde am 31.7.1917 als Sohn des bekannten Historikers Ivane Žavaxišvili geboren. Seine Mutter gehörte zu den unmittelbaren Nachkommen der georgischen Königsfamilie. Er studierte an der Universität Tbilisi, wo er nach Abschluß des Studiums eine Aspirantur im Fachbereich Kunstgeschichte wahrnahm.

Seit 1943 arbeitete A.Žavaxišvili im Staatlichen Museum Georgiens. Jährlich leitete er als Stellvertretender Direktor dessen archäologische Abteilung. Mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch war ihm der Schutz der Schatzkammer des Museums anvertraut, wo der wertvollste Besitz des georgischen Volkes, die Grabungsfunde aus Gold und Silber, aufbewahrt werden. Er hat sich große Verdienste um die Erhaltung dieses wertvollen Erbes erworben.

Ein großes Verantwortungsgefühl, wissenschaftliche Intuition, ein hohes Niveau der Forschung und ein besonderes Gefühl für das Schöne kennzeichneten seine vielseitige Tätigkeit. Er hat die wissenschaftliche Arbeit mit der Museumstätigkeit gut verbunden und sich dabei auch vor schwerer Arbeit nicht gescheut. Unter seiner Leitung wurden mehrere großartige Ausstellungen in der Schatzkammer und in den Sälen des Museums durchgeführt. Dabei zeigten sich sein unvergleichlicher Geschmack und seine



Fähigkeit, die Exponate geschickt auszuwählen. Besondere Anerkennung fand eine archäologische Ausstellung der frühen sechziger Jahre, bei der die Objekte in einem dunklen Raum in beleuchteten Vitrinen gezeigt wurden – für die damalige Zeit etwas völlig Neues.

A. Žavaxišvili hatte sehr breit gestreute wissenschaftliche Interessen. Seine frühen Arbeiten behandeln kunstgeschichtliche Themen; dabei ging es ihm vor allem um Fragen des Kunsthandwerks wie z. B. um die Entwicklung der Goldschmiedekunst von der Mittelbronzezeit bis zur griechisch-römischen Periode. Seit der Mitte der fünfziger Jahre wandte er sich verstärkt der Frühgeschichte Georgiens und damit den Bodenfunden zu. Vor allem in Siedlungen, für die er sich besonders interessierte, hat er vorbildliche Ausgrabungen durchgeführt.

Die erste unter seiner Leitung ausgegrabene Siedlung war Kvaxelebi, ein bedeutender Fundplatz der Kura-Araxes-Kultur des 3. Jt. s v. Chr. Diese Kultur steht noch heute im Mittelpunkt des Forschungsinteresses: Keine andere kaukasische Kultur hat sich soweit verbreitet. Ihre Spuren finden sich außer in Transkaukasien in Ostanatolien und dem Nordwest-Iran, ihre Ausstrahlungen sind auch im ostmediterranen Bereich, in Nordwest-Syrien und Nordpalästina, zu bemerken. Die Frage der ethnischen Zugehörigkeit der Träger dieser Kultur ist viel diskutiert worden. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß kein Fundort dieser Kultur, weder im Kaukasus noch anderswo, so eingehend erforscht worden ist wie die Siedlung von Kvaxelebi, die nahezu vollständig ergraben wurde.¹

In den sechziger Jahren folgten dann die Entdeckung und Erforschung einer zuvor nicht bekannten Ackerbau-Kultur, die der Kura-Araxes-Kultur vorausgeht. In Kvemo Kartli fanden sich Siedlungshügel, deren Untersuchung die Erkenntnis erbrachte, daß es im 6.–5. Jt. v. Chr. im östlichen Transkaukasus wie in anderen Regionen Vorderasiens einen eigenständigen, verhältnismäßig hoch entwickelten Ackerbau gegeben hat. Ohne die große Erfahrung und Gelehrsamkeit von A. Žavaxišvili wäre die Erforschung des Charakters und der Chronologie dieser Denkmäler sehr viel schwieriger geworden. In diesem Zusammenhang ist besonders eine Monographie über Baukunst und Architektur des 5.–3. Jt. s in Transkaukasien zu erwähnen, in der er grundlegende Fragen der beiden genannten Kulturen untersucht hat und die einen maßgeblichen Beitrag zu Erforschung der ältesten Geschichte des Kaukasus darstellt.²

Bis zu seinem Lebensende hat A. Žavaxišvili dann vor allem an dem Material aus den Ausgrabungen der Siedlung von Berikldeebi gearbeitet, einer komplexen, mehrschichtigen Anlage, die vom Beginn des 3. Jt. s bis zu dessen Ende bestanden hat. Leider hat er seine Publikation, von der wichtige Ergebnisse zu erwarten sind, nicht mehr zum Abschluß bringen können.

A. Žavaxišvili war aber nicht nur als Gelehrter an der Vergangenheit seines Volkes interessiert, auch an den Problemen der Gegenwart nahm er lebhaft Anteil. Obwohl er der Politik eigentlich fernstand, konnte er nicht gleichgültig bleiben, wenn es um die Unabhängigkeit des georgischen Volkes ging. So hat er in den letzten Jahren trotz seines hohen Alters am politischen Leben seines Landes teilgenommen.

Sein Tod ist ein großer Verlust für die georgische Wissenschaft und ein großer Schmerz nicht nur für seine Familie, sondern auch für das ganze georgische Volk.

1. A. Žavaxišvili, L. Flonči, Urbnisi I (Tbilisi 1962).

2. A. Džavachišvili, Stroitel'noje delo i architektura poselenij Južnogo Kavkaza V–III tys. do n. e. (Tbilisi 1973).